

Kurzbericht zur Schulvisitation an der Diesterweg-Grundschule Prenzlau in Prenzlau

Visitationstermin	16.-18.11.2016
Schulträger	Stadt Prenzlau
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Frankfurt (Oder)

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	4
3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	4
3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement.....	7
3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung.....	9
3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung	11
3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte.....	13
3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Schulformspezifisch Grundschule	15
4 Merkmal Ganztage	17

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorbemerkungen

Das Verfahren der externen Evaluation Brandenburger Schulen beabsichtigt eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit. Sie ist eine schulbezogene Qualitätsanalyse unter Beteiligung der Schulaufsicht.

Zunächst werden Schulen mit Ganztagsangeboten – verlässliche Halbtagschulen und Ganztagschulen in vollgebundener Form - visitiert. Grundlagen und Grundsätze des Verfahrens sind im „Handbuch zur Schulvisitation an verlässlichen Halbtagschulen (VHG) und Ganztagschulen in vollgebundener Form (VG) im Schuljahr 2016/2017“ dargestellt. Erhoben werden die qualitativen Ausprägungen in der Umsetzung von Ganztagskonzepten, die Verwendung der bereitgestellten Investitionsmittel sowie die zur Verfügung stehenden Rahmenbedingungen. Die Evaluationsergebnisse sollen eine Grundlage bildungspolitischer Entscheidungen sein.

Um Qualitätsstandards zu sichern, werden in allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines¹ davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt. Die Schule bestimmt zudem Wahlmerkmale, die ausschließlich ihrem eigenen Erkenntnisinteresse zur Schulentwicklung entsprechen. Die Bewertung dieses Bereiches ist nicht öffentlich. Der vollständige Visitationsbericht liegt der Schule vor.

Als Kurzbericht werden die Ergebnisse der Schule im Bereich der Basismerkmale und des pflichtigen Wahlmerkmals Ganztags der interessierten Öffentlichkeit im Schulporträt zur Verfügung gestellt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.diesterweg-grundschule-prenzlau.de sowie im Schulporträt unter <https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=103068>.

¹ Bei Schulen mit Primar- und Sekundarstufe zwei schulformspezifische Basismerkmale.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse einschließlich der schriftlich erhobenen Aussagen der Kooperationspartner, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

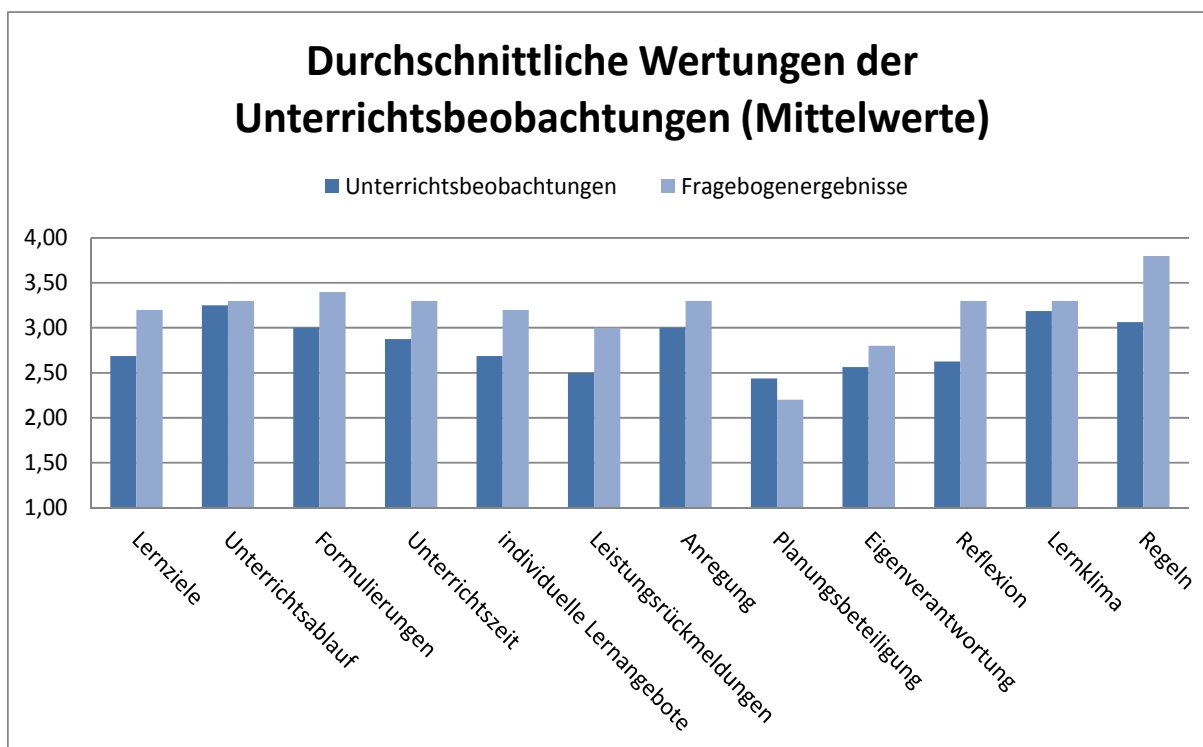
Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

3.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal 1 – Unterricht				
B 1.1 Thematisierung der Lernziele			3	
B 1.2 Information zum Unterrichtsablauf			3	
B 1.3 Formulierungen der Lehrkräfte			3	
B 1.4 Nutzung der Unterrichtszeit			3	
B 1.5 Berücksichtigung individueller Lernbedürfnisse			3	
B 1.6 Individuelle Leistungsrückmeldungen			3	
B 1.7 Aktive Beteiligung am Unterricht			3	
B 1.8 Beteiligung an der Planung der Lernprozesse		2		
B 1.9 Eigenverantwortliche Umsetzung der Lernprozesse		2		
B 1.10 Reflexion eigener Lernprozesse			3	
B 1.11 Umgang Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler			3	
B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten			3	

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen. Es wird auf abweichende Ergebnisse der Schülerfragebogen verwiesen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Die Lehrkräfte der Diesterweg-Grundschule Prenzlau nutzten die Unterrichtszeit überwiegend effektiv. Materialien lagen bereit bzw. wurden zügig ausgegeben. Die Lehrkräfte formulierten Arbeitsaufträge und Erklärungen deutlich und dem Alter der Lernenden entsprechend. Unterrichtsinhalte waren mit der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler und deren Vorkenntnissen verknüpft.

In der Mehrzahl der beobachteten Sequenzen informierten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler über den geplanten Unterrichtsablauf. In etwas über einem Drittel der gesehenen Sequenzen war der geplante Verlauf für die Lerngruppe visualisiert bzw. für jede Schülerin und jeden Schüler schriftlich festgehalten. Die Erläuterung von Zielen des Lernprozesses zu Beginn von Unterrichtsphasen bzw. eine Zielreflexion am Ende konnte nicht durchgängig beobachtet werden. Dem gegenüber steht die Aussage der Schülerinnen und Schüler im Fragebogen. Sie bestätigen überwiegend, dass ihnen die Lehrkräfte erklären, was sie in der Stunde lernen werden und warum das wichtig ist.

Differenzierung und Individualisierung

Das Tempo des Unterrichts richteten die Lehrkräfte meist an der Leistungsmittel der Lerngruppe aus, so dass es teilweise zu Wartezeiten für Leistungsstärkere kam bzw. langsamer Lernende Aufgaben nicht beenden konnten. Nicht immer hinreichend gingen Lehrkräfte auf die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch vorbereitete differenzierende Materialien ein. Gelegentlich wurden Wartezeiten mit zusätzlichen Aufgaben überbrückt. Im Unterrichtsverlauf halfen die Lehrkräfte situationsbedingt den Lernenden individuell am Arbeitsplatz. Nach erbrachten Leistungen lobten die Lehrkräfte in der Regel deutlich. Häufig bezog sich die Rückmeldung auf die Lerngruppe allgemein. Konkrete Bewertungen individueller Leistungen der Schülerinnen und Schüler waren hin und wieder zu sehen, oft ohne Bezug zu transparenten Bewertungskriterien. Die Fragebogenergebnisse der SuS weichen hier deutlich von den Beobachtungen ab. Sie erklären mehrheitlich, dass ihnen die Lehrkräfte unterschiedlich schwere Aufgaben anbieten und erteilte Zensuren erläutern.

Aktiver Lernprozess

Immer gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit anzuregen. Sie knüpften an die Interessen der Lernenden an und stellten vielfältige Anschauungs- und

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Arbeitsmittel bereit, die den individuellen Neigungen und Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler entsprachen.

Selten erhielten die Schülerinnen und Schüler die Chance, sich an der Organisation ihres Lernprozesses zu beteiligen, indem sie die Reihenfolge der Aufgaben bestimmen, aus Alternativen wählen oder eine Lernpartnerin bzw. einen Lernpartner aussuchen konnten. Die Möglichkeit, das eigene Lernen mit zu planen, indem Schülerinnen und Schüler mitbestimmen konnten, was sie wie lernen, war in weniger als der Hälfte der Sequenzen zu beobachten, teilweise in Form ergebnisoffener Aufgabenstellungen oder der Möglichkeit der Auswahl des Lerngegenstandes.

Hin und wieder erhielten Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, Lernergebnisse im Detail zu präsentieren und über Lernprozesse zu reflektieren. Selten kam es zu einem Erfahrungsaustausch. Nicht immer boten die Lehrkräfte Raum für die Auseinandersetzung mit Fehlern. Laut Ergebnis des Fragebogens der Schülerinnen und Schüler ist die Reflexion eigener Lernprozesse jedoch gelebte Praxis.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Den Unterricht kennzeichnete eine positive und von gegenseitiger Wertschätzung geprägte Atmosphäre zwischen Lehrkräften und Lernenden. Die Lehrkräfte agierten mit positiver Mimik und Gestik und zeigten Fürsorge gegenüber den Schülerinnen und Schülern. Die Schülerinnen und Schüler gingen respektvoll miteinander um, waren hilfs- und kooperationsbereit. Die Einhaltung der für das soziale Miteinander vereinbarten Regeln wurde im Unterricht durchgängig beobachtet. Die Lehrkräfte hatten alle wesentlichen Schüleraktivitäten im Blick. Durch ermunterndes Nachfragen und verbale Ermutigung zeigten sie Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und würdigten deren Leistungen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.2 Wertungen Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 - Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 2.1. Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung und Rollenklarheit.	4
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die Wahrnehmung der Mitwirkungsrechte aller Personengruppen.	4
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter gewährleistet eine demokratische Kultur der Meinungsbildung an der Schule.	4
DA, IN, LFB	B 2.4 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter befördert die Kommunikation nach innen und außen.	4
DA, IN, LFB	B 2.5 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
DA, IN, LFB	B 2.6 Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall durch geeignete Maßnahmen.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Der Schulleiterin Frau Gehrmann nimmt ihre Führungsverantwortung mit hohem persönlichem Engagement wahr und erfährt in ihrem Führungshandeln die Wertschätzung und Anerkennung aller an Schule Beteiligten. Ihre Zielstellungen für die weitere Entwicklung der Schule sind bekannt, da sie diese regelmäßig auch über die Gremien hinaus bei verschiedenen Gelegenheiten, bspw. bei Veranstaltungen der Stadt Prenzlau und in der regionalen Presse, öffentlich kommuniziert. Die Sprach- und Leseförderung in allen schulischen Bereichen, die Erarbeitung des schulinternen Curriculums sowie die Fortführung des Inklusionsprojektes „Eine Schule für alle“ sind die wesentlichen Ziele der Schulleiterin. Besondere Aufmerksamkeit wird in diesem Schuljahr der Erstellung des Medienentwicklungsplanes gewidmet. Eine Bilanzierung der Schulentwicklungsschwerpunkte erfolgt jährlich durch Berichterstattung in allen Gremien. In Konfliktsituationen vermittelt Frau Gehrmann zeitnah zwischen den Beteiligten, moderiert den Prozess und unterstützt damit die Lösung auftretender Probleme.

Neben den Hospitationen mit Auswertungsgesprächen bei allen Lehrkräften innerhalb der zurückliegenden drei Jahre sorgen schulinterne Fortbildungsveranstaltungen durch

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Lehrkräfte mit Beispielen aus der eigenen Unterrichtspraxis und die Anregung kollegialer Unterrichtsbesuche durch die Schulleiterin für die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.

Frau Gehrmann sieht die Umsetzung ihrer Ziele als gesamtschulische Aufgabe, an der alle Personengruppen einbezogen sind. Diese werden in Diskussionsprozesse eingebunden, bspw. in der Vorbereitung und Durchführung schulischer Projekte und Höhepunkte. Die Vernetzung der Arbeitsergebnisse erfolgt durch regelmäßige Berichterstattungen in den Konferenzen der Gremien oder bei regelmäßigen Treffen mit den Fachkonferenzvorsitzenden. Protokolle werden erstellt und Beschlüsse in Übersichten dokumentiert. Zusammenkünfte der Klassensprecherinnen und Klassensprechern sowie der Eltern- bzw. Schulkonferenz finden regelmäßig statt. Für alle schulischen Gremien sind Mitglieder und beratende Mitglieder gewählt. Nachwahlen sichern die Arbeitsfähigkeit der Gremien. Die Schulleiterin überzeugt und motiviert durch eigenes Vorbild und nutzt im Schulalltag vielfältige Möglichkeiten, um Leistung und Einsatz für die Schule zu würdigen. Anerkennung erfahren alle an Schule Beteiligten durch wertschätzende Worte und Aufmerksamkeiten in der täglichen Arbeit, in den Gremiensitzungen und in der Öffentlichkeit.

Die Schulleiterin wird ihrer Rolle als Dienstvorgesetzte der Lehrkräfte gerecht. Hierbei achtet sie darauf, dass Aufgaben an der Schule weitgehend gleichmäßig unter den Lehrkräften verteilt und die damit verbundenen Kompetenzen klar definiert sind. Der Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung, die Aufgabenbeschreibung der Arbeit der Fachkonferenzvorsitzenden und die Übersicht weiterer Aufgaben der Lehrkräfte schaffen Transparenz bezüglich der Verantwortlichkeiten. Ebenfalls sorgt sie für die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtung.

Das Vertretungskonzept wird weitgehend umgesetzt. Fach- und Förderunterricht sind in hohem Maße gesichert. Abstimmungen der Lehrkräfte und entsprechende Materialien dienen der inhaltlichen Gestaltung der Vertretungsstunden.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.3 Wertungen Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert eigene Entwicklungsvorhaben.	3
DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert systematisch die Unterrichtsqualität.	2
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule leitet aus Evaluationsergebnissen Maßnahmen ab.	3
DA, IN, LFB	B 3.5 Die Schule ergreift Maßnahmen nach der Auswertung von leistungsbezogenen Daten.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Im Ergebnis der Schulvisitation aus dem Jahr 2011 legte die Schulgemeinschaft mehrere Entwicklungsziele fest, u. a. Leseförderung und Schulpartnerschaften. Dazu wurden durch die Lehrkräfte entsprechende Zielstellungen formuliert, Maßnahmepläne mit Zeiträumen und Verantwortlichkeiten aufgestellt. Ergebnisse der Arbeit fanden konzeptionell Eingang in das neue Schulprogramm, welches im Oktober 2015 beschlossen wurde. Nach intensiver Diskussion in den Gremien bzw. in der Konferenz der Lehrkräfte wurde bspw. im Schuljahr 2014/2015 ein Evaluationsziel zum Entwicklungsschwerpunkt Ganztags festgelegt. Dieses bezog sich auf die Überprüfung und Weiterentwicklung des Hausaufgabenkonzepts. Dazu wurde ein Fragebogen für Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Kooperationspartner (Hort) durch die Konzeptgruppe Ganztags entwickelt und die Befragung durchgeführt. Ergebnisse wurden dokumentiert, in den Gremien vorgestellt und als Konsequenz die Verschiebung bzw. Verlängerung der Hausaufgabenzeit beschlossen.

Eine Qualitätsfürsorge für die Unterrichtsarbeit auf der Grundlage systematischer und kriteriengestützter Evaluationen fand bisher nur in Ansätzen statt. So erfolgt durch die Fachkonferenzen Deutsch, Mathematik und Englisch jährlich die Auswertung einer Klassenarbeit anhand vorgegebener Kriterien. Als Maßnahmen wurden vermehrte Übungen zu Schwerpunkten bzw. Änderungen in der Unterrichtsgestaltung ergriffen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Die Auswertung von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten erfolgt neben der Thematisierung in Elterngesprächen und -versammlungen auch in allen Gremien.. Eine umfängliche Thematisierung der Ergebnisse wurde in den Fachkonferenzen vorgenommen und Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen. Bei Bedarf erfolgt eine Überarbeitung der schulischen Planungen. Beispielsweise wurden in Mathematik die Lösung von Sachaufgaben mit mehreren Rechenschritten, in Deutsch das bewusste Anwenden von Methoden und Strategien zum Lernen und Üben mehr in den Fokus gerückt, Aufgabenstellungen wurden verändert.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.4 Wertungen Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	4
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.2 Die Lehrkräfte berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN	B 4.3 Die Lehrkräfte erfassen und dokumentieren die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
DA, IN, LFB, EFB, SFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Das von der Schulkonferenz und der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Schulprogramm enthält pädagogische Zielsetzungen, u. a. die Förderung von leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern, von Begabungen sowie die Entwicklung sozialer und personaler Kompetenzen. Konkretisiert sind die Aufgabenbereiche der Förderung im „Differenzierungskonzept/ Fördern und Fordern“, das Aussagen zur inneren und äußeren Differenzierung enthält. Die Förderung von Begabungen durch spezielle Aufgabenstellungen, die Teilnahme an Wettbewerben sowie die Nutzung offener Lernformen, um den Schülerinnen und Schülern, entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzung, Lernangebote unterbreiten zu können, sind einige der inneren Differenzierungsmaßnahmen. Äußerlich sind Maßnahmen der Differenzierung bspw. bei der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Teilleistungsschwierigkeiten in Kleingruppen zusätzlich zur Stundentafel, Leistungsstarker der Jahrgangsstufe 3 in Mathematik im Rahmen der individuellen Lernzeit sowie bei der Englischförderung für die Jahrgangsstufen 5 und 6 innerhalb der Hausaufgabenzeit zu erkennen. Nach dem Unterricht finden etwa 30 Arbeitsgemeinschaften (AG) statt. Sie umfassen den sportlichen, handwerklichen, sprachlichen und musisch-ästhetischen Bereich. Derzeitiger Arbeitsschwerpunkt der Grundschule ist die Leseförderung in allen Fächern. Hierzu wurde ein Maßnahmenplan mit Zielen, Terminen, Verantwortlichkeiten und Evaluationsschwerpunkten erstellt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Zur Dokumentation der Lernentwicklung haben die Lehrkräfte einheitliche Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf verfasst. Diese werden halbjährlich fortgeschrieben. Die Materialien des LISUM² zu den individuellen Lernstandsanalysen nutzen die Lehrkräfte in den pflichtigen Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 sowie den Lesegeschwindigkeitstest in allen Jahrgangsstufen. Darüber hinaus kommen eigene Entwürfe in weiteren Jahrgangsstufen zum Einsatz. Die daraus resultierende Erstellung bzw. Fortführung der individuellen Lernpläne ist abgestimmt und wird durch die Eltern durch Unterschrift überwiegend zur Kenntnis genommen. Portfolios werden von den Schülerinnen und Schülern angelegt. Sie sind einheitlich strukturiert und enthalten neben individuellen Schülerarbeiten, Aussagen zu dem im Rahmen von BISS durchgeführtem Tandemlesetraining, Projektmappen sowie die Vergleichs- und Orientierungsarbeiten.

Die zweimal im Schuljahr stattfindenden Elterngespräche, mit Schülerbeteiligung, sind im Schulprogramm verbindlich festgehalten und im Schuljahresüberblick auf der Homepage terminiert. Sie bieten den Eltern die Gelegenheit, sich über die Lernentwicklung des Kindes zu informieren. Die Auswertung der Vergleichsarbeiten erhalten die Eltern persönlich sowie in Elternversammlungen. Der Vergleich der Ergebnisse der Schule mit den Landeswerten wird in der Schulkonferenz vorgenommen. Die Information der Schülerinnen und Schüler zur Lernentwicklung bzw. zum Lernstand erfolgt in mündlicher Form durch verbale Erläuterungen, teilweise durch Zensurenkarten zwischen den Zeugnissen bzw. durch schülergeführte Zensurenübersichten im Hausaufgabenheft.

² Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.5 Wertungen Basismerkmal 5 – Professionalität der Lehrkräfte

B 5 – Professionalität der Lehrkräfte		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen nach inhaltlichen Schwerpunktsetzungen der schulinternen Fortbildungsplanung weiter.	4
DA, IN	B 5.2 Die Lehrkräfte verfügen über verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	3
DA, IN	B 5.3 Die Lehrkräfte stimmen sich in fachlichen und didaktisch-methodischen Fragen ab.	4
DA, IN, LFB	B 5.4 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	3
DA, IN, LFB	B 5.5 Die Teamarbeit dient dem Ziel der Entwicklung von Schulqualität.	3
DA, IN	B 5.6 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Dazu hat die Schule ein Fortbildungskonzept mit Fortbildungsschwerpunkten für die Schuljahre 2015/2016 und 2016/17 erarbeitet und in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Diese orientieren sich an den Zielstellungen des Schulprogramms bzw. an den aktuellen Arbeitsschwerpunkten, bspw. „BISS-Fortbildung zum Lesen in allen Fächern“ und „Intervention und Kommunikation“. Externe Beraterinnen und Berater sind in vielfältiger Weise in die Fortbildungsaktivitäten der Schule einbezogen, u. a. das BUSS³ und das Institut für Entwicklungstherapie/Entwicklungspädagogik e.V. Darüber hinaus kamen schulinterne Experten bei Fortbildungen, bspw. zur „Kollegialen Rezeption des Films ‚Alphabet‘“ sowie zur Unterrichtsentwicklung bei „Praxisbeispielen von Lehrkräften für Lehrkräfte“ zum Einsatz. Die weiteren fachlichen Fortbildungen legen die Lehrkräfte selbst fest, Ergebnisse werden in Fachkonferenzen thematisiert.

³ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Neben dem sonderpädagogischen Sachverstand verfügt das Lehrkräftekollegium über Qualifikationen in verschiedenen Bereichen der Lerndiagnostik, wie zu besonderen Schwierigkeiten beim Lesen, Rechtschreiben und Rechnen, zum autistischen Verhalten und der förderdiagnostischen Lernbeobachtung. Bei Bedarf werden externe Fachleute einbezogen, bspw. von der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle des Landkreises Uckermark.

Gegenseitige Unterrichtsbesuche sind gängige Praxis an der Diesterweg-Grundschule Prenzlau. Die mindestens einmal im Schuljahr stattfindenden kollegialen Unterrichtsbesuche werden genutzt, um miteinander und voneinander zu lernen sowie gezielt Rückmeldungen zu geben. Beobachtungsschwerpunkte werden individuell abgesprochen.

Basis der systematischen Zusammenarbeit an der Schule ist der mindestens zweimalig im Jahr stattfindende Austausch von Informationen in den Fachkonferenzen. Didaktische Fragen, Methoden und Erfahrungen werden thematisiert, besprochen und bewertet. So werden Abstimmungen zu gemeinsamen Unterrichtsvorhaben, fächerverbindenden Projekten, bspw. das „Igelprojekt“ in der Jahrgangsstufe 2 mit Beteiligung der Fächer Deutsch, Mathematik und Kunst sowie „Judentum-Christentum-Islam“ in Jahrgangsstufe 6 mit Religion, L-E-R⁴ und Politische Bildung, getroffen. Die Planung von Unterrichtssequenzen ist ebenfalls Bestandteil der gemeinschaftlichen Arbeit. Neben den Fachkonferenzen arbeiten die Lehrkräfte an der Weiterentwicklung der Schulqualität in Teams, u. a. „Konzeptgruppe Ganztage“, „BISS“ und „Barlinek“⁵ zusammen. Des Weiteren bringen sich Lehrkräfte sowie Eltern zeitlich begrenzt in die Vorbereitung von Wettbewerben, Projekten und schulischen Höhepunkten ein.

Lehrkräfte, die neu an die Schule kommen, erhalten nach einem Begrüßungsgespräch und einer Einweisung wichtige schulinterne Informationen und Dokumente ausgehändigt. Die fachliche und organisatorische Einarbeitung erfolgt innerhalb der Fachkonferenzen. Die Schulleiterin vergewissert sich regelmäßig über den Stand der Einarbeitung.

⁴ Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

⁵ Überregionale Schulpartnerschaft.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

3.6 Wertungen Basismerkmal 6 – Schulformspezifisch Grundschule

B 6 – Die Schule berücksichtigt grundschulspezifische Schwerpunkte.		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule plant Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung und wertet diese aus.	3
DA, IN	B 6.2 Die Schule ergreift Maßnahmen zum Umgang mit Heterogenität.	3
DA, IN	B 6.3 Die Schule hat Strategien für eine durchgängige Sprachbildung aller Schülerinnen und Schüler entwickelt.	3
DA, IN	B 6.4 Die Kooperation mit den Kindertagesstätten erfolgt nach den Grundsätzen des Orientierungsrahmen - GorBiKS ¹ .	4
DA, IN	B 6.5 Die Schule sichert die Qualität im jahrgangsgemischten Unterricht.	#

¹ GorBiKS = gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagsbetreuung und Grundschule

Erläuterungen zu den Wertungen

Der schülerorientierte Unterricht ist als pädagogische Zielsetzung im Schulprogramm verankert. Als Kennzeichen sind u. a. die Beachtung der Individualität und das eigenverantwortliche Handeln bei der Gestaltung der Lernprozesse festgehalten. Der Einsatz entsprechender Lehr- und Lernmethoden, bspw. mittels verschiedener sozialer Lernformen sowie die kompetenzorientierte Aufgabenerstellung und die Entwicklung der Stärken und Potenziale jeder einzelnen Schülerin bzw. Schülers gehörte zu den Schwerpunkten der Unterrichtsentwicklung der letzten Jahre. Sie werden im Lehrkräftekollegium als Konsens zu einem guten Unterricht verstanden.

Die Schwerpunktsetzungen der Inklusion werden durch die systematische Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Sonderpädagogin befördert. Mit Blick auf die Zielstellung ermittelt die Schulleitung den individuellen Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte und sorgt für entsprechende Fortbildungsaktivitäten, bspw. „Lösungsschaffende Strategien für den Unterricht und das Schulleben“ durch Externe.

Für die Unterrichtung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache wurde eine Lehrkraft beauftragt und entsprechende Materialien zur Verfügung gestellt. Die

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Förderung dieser Schülerinnen und Schüler erfolgt in Kleingruppen, die zusätzlich zur Stundentafel realisiert werden.

In den Fachkonferenzen Deutsch und Englisch wird die Sprachbildung thematisiert und Festlegungen zur Verwendung von Fachtermini und Maßnahmen zur Wortschatzerweiterung verabredet. Rezitations- und Vorlesewettbewerbe sind innerschulisch und regional etabliert. Die Entwicklung von Kommunikationsfähigkeit und die Befähigung, sich sprachlich mit Respekt und Toleranz auszudrücken, sind als Ziele im Schulprogramm verankert und finden bei den Klassenräten Anwendung.

Die Diesterweg-Grundschule Prenzlau hat schriftliche Kooperationsvereinbarungen in Zusammenarbeit mit umliegenden Kindertagesstätten (Kita) entsprechend dem „Gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule“ abgeschlossen. Diese enthalten neben Angaben zu Zielen und zum Fachaustausch zwischen Lehrkräften und Erzieherinnen bzw. Erziehern, Aussagen zur gemeinsamen Bildungsverantwortung. Ansprechpartnerinnen und -partner sind benannt. Der Maßnahmenplan, der Angaben zu gemeinsamen Projekten, Elternversammlungen und Fortbildungen enthält, wird jährlich aktualisiert. Die Nutzung des Portfolios aus der Kita zur Dokumentation der Kindesentwicklung ist verabredet.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Merkmal Ganztag

Wertungen pflichtiges Wahlmerkmal 1 – Ganztag

W 1 – Ganztag		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	W 1.1 Die Schulleitung sichert die regelmäßige Fortschreibung des Ganztagskonzeptes.	4
DA, IN	W 1.2 Zwischen Unterricht und Ganztagsangeboten besteht eine lerngerechte Rhythmisierung.	2
DA, IN, EFB, SFB	W 1.3 Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Organisation und Inhalte der Ganztagsangebote informiert.	3
DA, IN, LFB	W 1.4 Die Schule kooperiert mit außerschulischen Partnern zur Gestaltung der Ganztagsangebote.	3
DA, IN, EFB, SFB	W 1.5 Die Schule evaluiert systematisch und regelmäßig die Ganztagsangebote.	3

Erläuterungen zu den Wertungen

Das jährlich fortgeschriebene Ganztagskonzept enthält neben den Aussagen zu Hausaufgaben auch Aussagen zur Gestaltung der individuellen Lernzeiten zur Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler, bspw. mit Teilleistungsschwierigkeiten bzw. Begabungen. Um das Erreichen pädagogischer Ziele und die Umsetzung ganztagspezifischer Schwerpunkte zu evaluieren, fand im Schuljahr 2013/2014 eine schriftliche Befragung von Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern, AG-Leiterinnen und -leitern und dem Hort statt. Ergebnisse wurden durch die Mitglieder der Konzeptgruppe Ganztag, bestehend aus Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern, Kooperationspartnern und dem Schulträger, an „Teamtage“ ausgewertet und dokumentiert. Weitere schwerpunktorientierte Evaluationen, bspw. zur Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort, erfolgten in jedem Schuljahr. Schlussfolgerungen werden gezogen und finden nach Diskussion in den Mitwirkungsgremien Eingang in das Ganztagskonzept. Ebenfalls in dieser Gruppe werden neue Schwerpunkte der Evaluation festgelegt.

Die Information der Eltern, Schülerinnen und Schüler zu den Ganztagsangeboten erfolgt durch Aushänge im Schulhaus, durch Elternbriefe oder auf der Homepage. Neben

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Schnupperphasen zu Beginn des Schuljahres erfolgte in diesem Jahr erstmalig eine Präsentation der AG-Leiter in der Aula.

Die Zusammenarbeit mit dem Hort und bis zu 30 Kooperationspartnern tragen zum Gelingen des Ganztagsangebots bei. Ebenfalls leisten diese Unterstützung bei schulischen Höhepunkten, z. B. durch Übernahme von Ständen beim Schulfest. Die in den schriftlichen Kooperationsvereinbarungen enthaltenen pädagogischen Schwerpunkte und Zielstellungen werden bei der jährlichen Beratung am Schuljahresende überprüft und bei Bedarf angepasst. Im Rahmen schulischer Veranstaltungen erfolgt die Würdigung der Arbeit durch Dankesbriefe der Schulleitung sowie durch kleine Geschenke oder öffentlichkeitswirksam im Amtsblatt bzw. im regionalen Fernsehen.

Der Übergang vom Frühhort in die Schule ist gemeinsam mit den Lehrkräften, Erzieherinnen und Erziehern abgestimmt. Dem gleitenden Beginn schließen sich Lernblöcke von 90 Minuten an. Individuelle Lernzeiten sind im Stundenplan eingebettet. Das Mittagsband der Schule bietet jedoch nicht im ausreichenden Maß Zeit, dass betreute Mittagessen und aktive Sport- und Spielphasen miteinander zu verbinden. Ebenfalls werden nicht für alle Schülerinnen und Schüler Nachmittagsangebote bereitgestellt. Die Nichtrealisierung wird mit der Anpassung an den Schulbusverkehr begründet.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße